Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 8: **Berufsberatung II.**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

an, an dessen Aufschwung er durch Wort und Schrift und Beispiel als eines der treuesten Mitglieder unablässig und vorbildlich gearbeitet hat. Er hat das Heilandswort: „Wirket, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, wo niemand mehr wirken kann," bis zur letzten Sekunde erfüllt. Er war getreu bis in den Tod.

So ruhe denn in Frieden, du goldtreuer Freund und Kollege! Ruhe in Frieden, vorbildlicher Lehrer und Erzieher, liebevoller Vater! Ruhe in Gott, du kindlich frommer Sohn deiner geliebten Mutter, der katholischen Kirche! Liebe hast du gesät, und ewige Liebe wird dein Lohn sein!

X. S.

† *Pfarrer Amatus Grünenwald, Neuheim.*

Am 28. März starb im Elisabethenheim in Walchwil dessen Spiritual, Hochw. Herr A. Grünenwald. Nur 5 Monate waren ihm dort zu wirken vergönnt. Vorher aber amtete er 29 Jahre lang als Pfarrer der Bauerngemeinde Neuheim, und zwar in schönster Harmonie mit seinen sämtlichen Pfarrkindern. Denn aufrichtige Liebe und grosses Zutrauen verbanden Hirt und Herde, was besonders eindrucksvoll am 25jährigen Pfarrjubiläum zum Ausdruck kam, wo der Kirchenrat namens der Kirchgemeinde den Jubilaren mit einer wertvollen Gabe erfreute. Der Verstorbene liebte sehr die Zierde des Gotteshauses und tat ungemein viel zur Verschönerung der Pfarrkirche und für Anschaffung hübscher Paramente. Kunstgerecht liess er das Chor mit dem Hochaltar renovieren und hübsche Deckengemälde, sowie zwei neue Chorfenster anbringen. — Besondere Sorgfalt wandte er der Schule zu und erfüllte die vielseitigen Pflichten als Schulpräsident aufs gewissenhafteste, wie er überhaupt für das Schulwesen sehr besorgt war. Der göttliche Kinderfreund möge ihm ein gnädiger Richter gewesen sein! —ö—

† *Christian Martin Müller, Alt-Bezirksammann, Flums* (St. Gallen).

Wie soviele alte tüchtige st. gallische Amtsmänner aus der Lehrerschaft hervorgingen, so stammte auch der in der Ueberschrift genannte oberländische populäre Magistrat aus dieser Gilde. In seiner Vatergemeinde Mels geboren, besuchte Christian Müller von 1871—1874 das Lehrerseminar Rorschach und wirkte 17 Jahre als Lehrer in Flums, wo er sehr geachtet war. Mit wehem Herzen vertauschte er die Schul- mit der Amtsstube und wurde erst Bezirksamtsschreiber (15 Jahre) und dann Bezirksammann (27 Jahre) des grossen Bezirks Sargans. Seine Gewissenhaftigkeit, sein Pflichteifer und sein edler religiöser Charakter verschafften dem Heimgegangenen, der ein Alter von 81 Jahren erreichte, ungeteilte Hochachtung. Dem Schulwesen blieb Bezirksammann Müller stets zugetan. Er ruhe in Gottes Frieden! *R.*

Die Lehrmittelschau, Schulraum und Schulsache an der Schweizer Mustermesse 1936

Die Schweizer Mustermesse ist bekanntermassen der jährliche Sammelmarkt für die Erzeugnisse der Schweizer Industrien und Gewerbe. Sie ist aber auch so etwas wie eine grosse Schulklasse, in der unserem Schweizervolke ein anschaulicher Unterricht erteilt wird über alles das, was Schweizergeist das Jahr hindurch ersonnen und was fleissige Schweizerhände an gediegener Arbeit geschaffen haben.

Es ist daher nicht besonders verwunderlich, wenn die Schweizer Mustermesse einmal in ganz besonderer Weise zur Schule wird, und sieben helle und freundliche Räume ihrer prächtigen Frühjahrsschau sich in sieben eigentliche Schulräume verwandeln. Da ist zuerst der Kindergarten, der den Besuchern der Jubiläums-Mustermesse „im Betrieb" vorgeführt wird. Lehrer wie Eltern sehen hier, wie ein Kindergarten beschaffen sein muss, damit er dem jungen Menschenkinde einigermassen die in das Getriebe des Erwerbsleben hinein gerissene Mutter ersetzen kann. Betritt der Messebesucher hierauf den zweiten Raum, so befindet er sich in einer regelrechten Primarschulklasse. Das Schulzimmer ist nicht mehr nur der Raum, in dem Kinder an einigen Stunden des Tages sich mehr oder weniger gezwungenermassen aufhalten, um in ihren starren Bänken sitzend das zu lernen, was vom hohen Lehrerpulte herab an sie heran gesprochen wird. In dieser Musterklasse ist der Schulbetrieb schon sehr stark aufgelockert und die reine „Lernschule" steht im Begriff zur Arbeitsschule zu werden.

Im einzelnen wird dann diese Zielsetzung ganz besonders ersichtlich in den folgenden Räumen. Da ist der Raum für den erdgeschichtlichen Unterricht, der dem Kartenbilde das lebendig geschaute wirkliche Bild einfügt. Da ist weiter der den neuen An-

forderungen entsprechende Raum für das Freihand- und technische Zeichnen mit allen dazu gehörigen Einrichtungen und Apparaturen. Es folgen die Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht und die Schülerlaboratorien, die den Schüler mitten in den Unterricht hineinstellen und ihn auch mitarbeiten lassen. Den Abschluss der Sonderschau bildet ein Uebungskontor einer Handelsschule, das den Uebergang von der beruflichen Schulausbildung ins wirkliche Berufsleben vermittelt.

All dieses stellt sich dem Besucher der Schweizer Mustermesse in den Tagen vom 18. bis 28. April 1936 in der Lehrmittelschau, Schulraum und Schulsache bildhaft dar. Die Schweizer Mustermesse hat diese angewandte Schau in Verbindung mit einem Patronage-Komitee von Fachleuten geschaffen. Sie bezweckt damit:

a) den schweizerischen Fabrikanten Gelegenheit zu geben, für ihre Produkte vor einem grossen durch spezielle Propaganda eingeladenen Interessenkreis zu werben, mit dem Ziel, dass Schweizer Qualitätsarbeit in vermehrtem Masse auch der Schule dienstbar gemacht werde.

b) der schweizerischen Lehrerschaft soll gezeigt werden, was an geeigneten, schulerprobten und zweckmässigen Lehrmitteln in der Schweiz hergestellt wird; sie soll als Abnehmer der Lehrmittel mit der leistungsfähigen schweizerischen Industrie bekannt gemacht werden, damit sie künftig bei ihren Lieferanten in vermehrtem Masse schweizerische Fabrikate verlangt.

c) Den Messebesuchern im allgemeinen soll die Veranstaltung beweisen, dass die Schweizer Industrie in der Lage ist, auch auf diesem Gebiete allen Anforderungen zu genügen.

So wirbt erstmals auch auf diesem Gebiete schweizerischer Leistungswille um das besinnliche Wohlwollen und den tätigen Solidaritätswillen des ganzen Schweizervolkes. Sache der Eltern und Lehrer ist es, bei den verantwortlichen Schulbehörden entschieden darauf zu dringen, dass dem prächtigen Angebot auch eine kräftige Nachfrage entspreche. *Slr.*

Schweizerischer katholischer Volksverein

(Vo-Co) Die gutbesuchte Frühjahrssitzung, die das Zentralkomitee erstmals seit dem denkwürdigen VIII. Schweizer. Katholikentag von Freiburg am Donnerstag, den 26. März, in Zürich vereinigte, bot dem Zentralpräsidenten, Herrn Fürsprech P. Conrad, Baden, Gelegenheit zu einem dankesfrohen Rückblick auf den glanzvollen Katholikentag 1935. Der Schweizer. katholische Volksverein wird freudig das Seinige zum erhebenden Begängnis des 450 Todesjahres Bruder Klausens im kommenden Jahre beitragen.

Nach der einmütigen Bestätigungswahl von Herrn Dr. A. Hättenschwiller als Generalsekretär und Direktor der Zentralstelle auf eine neue Amtsdauer beschloss das Komitee, die diesjährige Delegiertenversammlung auf den 27./28. September nach Solothurn einzuberufen. Es ist vorgesehen, eine Studientagung damit zu verbinden, die sich mit dem Problem der christlichen Demokratie im Lichte der päpstlichen Rundschreiben und unserer bewegten Zeitgänge befassen wird.

Eine schweiz. kathol. Erziehertagung wird von der Sektion für Erziehung und Unterricht voraussichtlich im August in Schwyz veranstaltet.

Die Versammlung liess sich durch H. H. Redaktor Pauchard von Freiburg eingehend über Anlage und Vorbereitung der Internat. katholischen Presseausstellung orientieren, die am 12. Mai 1936 im Vatikan eröffnet wird und an der neben der kathol. Schweizerpresse auch die kathol. Organisationen, an ihrer Spitze der Volksverein, ihr Schrifttum zur Schau bieten. Die in diesen Tagen ausgekündigte offizielle Romfahrt des Volksvereins wird auch den Besuch der Ausstellung ermöglichen und daher zweifellos regem Interesse begegnen.

Der Vereinsrat genehmigte sodann den von H. H. Dekan Msgr. Hausheer vorgelegten Voranschlag der Inländ. Mission. Diskussionslose Zustimmung fanden auch die Vereinsbudgets. Dem Sinken der Mitgliederbeiträge entsprechend musste bei der Leonard-Stiftung eine erneute Kürzung der üblichen Zuwendungen Schritt halten. Solche Beiträge wurden u. a. dem Lehrerseminar in Zug und dem Sekretariat der Schulvereinigungen zugesprochen.

Die Eingabe eines Kantonalverbandes, die sich mit der Frage der Einführung eines Arbeitsdienstjahres für die männliche Jugend befasst, war Gegenstand einer vorläufigen Aussprache.

Schweiz. Stenographielehrer-Vereinigung

Der diesjährige Methodikkurs der Schweiz. Stenographielehrer-Vereinigung fand Samstag und Sonntag, den 22. und 23. Februar 1936 im Zelglischulhaus in Aarau statt. Der Präsident, Stenographielehrer H. Brunner, Winterthur, konnte über 100 Teilnehmer aus vielen Teilen der Schweiz begrüssen. Die Vereinigung bezweckt in erster Linie tüchtige Ausbildung von Vereinsleitern und Unterrichtenden an den Schulen. Dieses Mal kam besonders der Anfängerunterricht zur Sprache, der nur dann erfolgreich erteilt werden kann, wenn der Lehrer den Stoff sorgfältig vorbereitet und ihn vor allem be-

herrscht! Der bekannte Methodiker, Handelslehrer Julius Müller, Biel, behandelte eingehend die „Vorbedingungen für einen erfolgreichen Anfängerunterricht", und Lehrer Fritz Leuzinger, Linthal, der Leiter der Lehramtskandidatengruppen (Kurse zur Vorbereitung auf die schweiz. Stenographielehrer-Prüfung), spach über „Die Merkmale der sinnbildlichen Vokalbezeichnung im Unterricht". Der erste Referent bot mit Schülern einer Aarauer Anfängerklasse eine ausgezeichnete Probelektion, die wohl jedem Zuschauer dankbare Wegleitungen mitgab. Nach der Diskussion trafen sich die Kursteilnehmer in freier Vereinigung.

Am Sonntag schöpften aus reicher, langjähriger Erfahrer Reallehrer Hermann Reber, St. Gallen, der in seinem instruktiven Vortrag über die „Didaktik des Anfängerunterrichtes" praktische Hinweise in Fülle erteilte, und alt Bundesstenograph A. Andrist, Stenographielehrer an der Töchterhandelsschule Bern, der in gewohnt meisterhafter Weise „Die Verwendung des ‚Schweizerstenograph' im Schulunterricht" erläuterte. Das Organ des Allgemeinen schweiz. Stenographenvereins — „Der Schweizer Stenograph" — enthält neben Aufsätzen über stenographisches Leben und wissenschaftlichen Beiträgen stenographischen Stoff in deutsch nach System Stolze-Schrey und in den Uebertragungen in französisch, italienisch und englisch! Wer sich in der Kurzschrift weiterbilden will, findet im genannten Organ eine unentbehrliche Monatszeitschrift, die bei der Aktienbuchdruckerei in Wetzikon erscheint. Schülerabonnemente sind zu Fr. 4.20 und Einzelabonnemente zum Jahrespreis von Fr. 8.— zu beziehen.

In der rege benützten Diskussion kam die künftige Gestaltung der alljährlich im Frühsommer stattfindenden Zentralwettschreiben zur Sprache. Während die einen das Recht- und Schönschreiben fallen lassen möchten, wünschen die andern anstelle der 5- nunmehr 3minutige Diktate. Der Zentralvorstand wird die spruchreifen Fragen in nächster Zeit gründlich abklären lassen. Am nächsten schweiz. Wettschreiben in Luzern wird der bisherige Modus angewendet. — An der Hauptversammlung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder Sek.-Lehrer Pünter, ehemaliger Zentralpräsident; Prof. Hess, des bisherigen Redaktors des „Schweizer Stenographs", sowie Max Triaca, Mitglied der Zentralprüfungskommission. Die Versammlung nahm bei Erledigung der üblichen Geschäfte und der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes einen würdigen Verlauf. *O. Sch.*

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Zürich. Eine Rundfrage in den Volksschulen der Stadt Zürich hatte ergeben, dass ein grosser Teil der Schuljugend durch ihre Mitwirkung in Vereinen, Jugendverbänden, Musikgesellschaften, Sportklubs usw. übermässig stark beansprucht wird und dass sich aus dieser regen Vereinstätigkeit der Schüler Mißstände ergeben, die den Bestrebungen der Schule um eine harmonische Erziehung zuwiderlaufen. Zur Beseitigung dieser Mißstände und im Interesse der Jugend werden die Schulbehörden ersucht, entsprechende Massnahmen zu ergreifen. **

Luzern. Die Sektion Willisau-Zell des kath. Lehrervereins tagte am Palmsonntag in Zell zu ihrer 39. Jahresversammlung. Der bischöfliche Kanzler von Chur, H. H. Prälat Franz Höfliger, beehrte uns mit einem eindrucksvollen Referat über „Die kath. Pfarrschule der Vereinigten Staaten und die Einstellung der amerikanischen Katholiken zu derselben". Da der Referent selber während 8 Jahren die Union in jeder Richtung durchreist und überall Volksmissionen abgehalten hat, war er ausgezeichnet in der Lage, über die Zustände jenseits des Ozeans zu orientieren und zahlreiche packende Beispiele aus der eigenen Erfahrung anzuführen.

In 8000 Primar- und 2000 Sekundarschulen erhalten 2½ Millionen Schüler und Schülerinnen einen tüchtigen Unterricht und eine vortreffliche religiöse Erziehung. Für die höhere Bildung sorgen 860 Kollegien und mehrere grosse Universitäten, z. B. in Chicago mit 10,000 Studenten. Alle diese Schulen mit über 70,000 Lehrkräften erhalten die amerikanischen Katholiken vollständig aus eigenen Mitteln, und dies, trotzdem sie noch rund 90 Millionen Dollars an die religionslosen Staatsschulen beisteuern müssen. Solcher Opfermut verdient gewiss unsere Hochachtung und Nachahmung! Die amerikanischen Bischöfe haben die Losung ausgegeben: „Eine kath. Pfarrschule vor dem Bau einer Kirche", und wer seine Kinder nicht zur kath. Pfarrschule schickt, kann in der Beicht nicht absolviert werden. Wann erfasst man in der Schweiz die Bedeutung der konfessionellen Schule?

J. B.

Schwyz. Am 5. März hielt unsere Sektion im Hotel „Bären" in Schwyz ihre ordentliche Frühjahrs- und Generalversammlung. Zum erstenmal amtete H. H. Paul Reichmuth, Präfekt am hiesigen Lehrerseminar, als Vorsitzender seines Amtes. Nach einem kurzen, lieben Begrüssungswort wurden vorerst Protokoll und Kassarechnung anstandslos genehmigt.

Leider sind auch aus unseren Reihen seit der letzten Versammlung zwei liebe Kameraden durch den Schnitter Tod entrissen worden. Herr Jubilar Jos. Bücheler in Ingenbohl hat mehr als 50 Jahre seines Amtes als Lehrer und Organist in vorbildlicher Weise